

Erstfeld, 2.6.2023

Mitgliederversammlung 2023 Pro Natura Uri

JA zum Klimaschutz und mehr Biodiversität

Am 24. Mai 2023 trafen sich die Mitglieder von Pro Natura Uri zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung im TriffAltdorf. Der Vorstand hatte ein interessantes Programm mit vielen aktuellen Informationen für diese Versammlung zusammengestellt: So räumte Präsidialausschussmitglied Gabriela Mondini-Walker mit den „Märchen rund um den Wolf“ auf und der Schutzgebietsbeauftragte Beat Zraggen machte anschliessend an die Versammlung im Rahmenprogramm einen spannenden Rückblick auf 20 Jahre Arbeitseinsatz von Pro Natura Uri im Meiental.

Statuarischer Teil

Unter der kundigen Leitung von Präsidialausschussmitglied Annalise Russi, wurden die ordentlichen Geschäfte zügig abgehandelt. Annalise Russi brachte den Teilnehmenden das Tier des Jahres von Pro Natura, nämlich die „Blaufügelige Ödlandschrecke“ näher. Sie hielt fest, dass dieses Tier zur Familie der Heuschrecken gehört, 15 – 28 mm gross wird und trotz des nicht gerade sympathischen Namens ein besonders hübsches Tier sei. Weiter gab sie der Hoffnung Ausdruck, dass der Urner Landrat bei der Behandlung der Jagdverordnung mehr Weitsicht zeigt als es der Regierungsrat tat und sowohl Schneehase und Schneehuhn aus der Liste der jagdbaren Tiere streicht. „Es gib absolut keinen Grund diese beiden Tiere im Kanton Uri noch zu bejagen. Beide Tiere sind in ihrem Bestand bedroht und in anderen Kantonen, deshalb nicht mehr jagdbar. Diese Tiere müssen also nicht reguliert werden und damit entfällt auch die Grundaufgabe der Jagd“.

Die Rechnung 2022 von Pro Natura Uri, welche von der Kassierin Susanne Bättscher vorgestellt wurde, schloss mit einem kleinen Minus. Die Bilanz weist aber einen soliden Bestand aus, so dass Pro Natura Uri ihren Aufgaben auch weiterhin gerecht werden kann. Auch im Budget 2023 wurde wegen ausserordentlichen Projekten, wie den Aktivitäten rund um den Abschluss des „Kulturhagprojekts im Meiental“, ein Ausgabenüberschuss ausgewiesen. Rechnung und Budget wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Bei den Wahlen musste Annalise Russi vermelden, dass Judith Tresch-Kessler, welche während fünf Jahren als Webmasterin innerhalb des Vorstands amtierte, ihren Rücktritt aus dem Vorstand aus beruflichen Gründen bekannt gegeben hatte. Ihre Arbeit wurde mit einem Geschenk verdankt. Die Aufgaben als Webmasterin werden zukünftig von Vorstandsmitglied Mana Kieliger übernommen. Der Vorstand ist bemüht neue Vorstandsmitglieder aufzunehmen und ist dazu bereits im Gespräch mit Interessierten. Mit grosser Freude konnte Annalise Russi vermelden, dass für die Rechnungsrevision in der Person von Isabell Herger-Trüeb, ein neues Mitglied gefunden werden konnte. Zusammen mit Adolf Betschart konnte damit die Rechnungsrevision wieder statutengemäss besetzt werden.

Schutzgebietspflege

Beim Rückblick des Vorstands über das vergangene Vereinsjahr, wurden verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Der Schutzgebietsbeauftragte von Pro Natura Uri, Beat Zraggen, machte Ausführungen zu Unterhalts- und Pflegemassnahmen in den Schutzgebieten Schwäntlen Bauen, Flösch Realp, Schützenrütli Flüelen und dem in Zusammenarbeit mit den Gemeindewerken Erstfeld sanierten Biotop Polenschachen im Hinterwyler, Erstfeld.



Tourismusresort in Andermatt und Marina an der Isleten

Geschäftsstellenleiterin Pia Tresch informierte darüber, dass mit den Abschlussarbeiten beim Tourismusresort in Andermatt für den Ausbau des Skigebiets nun die Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen bilanziert und fertig erstellt werden müssen. Hier steckt der Teufel im Detail, denn wenn ein solches Grossprojekt einmal gebaut ist, interessiert es wenig, ob dann die verfügbaren Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen im nötigen Umfang auch geleistet werden. Eine «Flissarbeit der Umweltorganisationen» hier den Finger draufzuhalten, um Versprochenes und Verfügtes einzufordern. Und bereits hat Samih Sawiris bekanntlich mit der «Marina-Isleten» ein neues Projekt aufgelegt, welches von den Umweltorganisationen sehr kritisch beurteilt wird. Doch eine einfache Handzeichnung als Projektidee mag für eine definitive Beurteilung nicht genügen – klar ist aber, dass ein Projekt in der aufgezeigten Form für Uri und seine Bevölkerung weder nachhaltig ist noch einen Beitrag zu mehr Biodiversität an diesem einzigartigen Ort des Isenthalerbach-Deltas bringt. Enttäuscht ist Pro Natura Uri von der passiven Haltung des Urner Regierungsrats zu den beiden Petitionen, welche mit mehr als 10'000 Unterschriften den Unmut der Bevölkerung aufgezeigt haben. In den Augen von Pro Natura Uri wäre dies ein Steilpass für den Regierungsrat gewesen die Bevölkerung abzuholen, ihre Ängste anzuhören und gemeinsam an einer Lösung zu schaffen. Doch leider zieht der Regierungsrat es vor eng mit dem Investor zusammenzuarbeiten und die Bevölkerung aussen vor zu lassen. Annalise Russi nahm die Gelegenheit wahr und machte Werbung für die Initiative der Grünen «Isleten für Alle».

Strommangellage

Viel Zeit und Arbeit investiert Pro Natura Uri in das Thema «Erneuerbare Energiegewinnung». Völlig konsterniert hat der Vorstand im letzten Jahr zur Kenntnis nehmen müssen, dass das Bundesparlament inkl. Bundesrat, nachdem jahrelang nicht einmal ein Stromversorgungsabkommen mit der EU aufgelegt werden konnte, überhastet, klimaschädigend und nach dem Motto «nach uns die Sintflut», Entscheide bezüglich des Ausbaus der erneuerbaren Energien gefällt hat, welche Bemühungen im Umweltschutz um Jahre zurückwerfen. Grossflächige Solaranlagen im Gebirge oder auf der grünen Wiese, der beschleunigte Bau von Wasserkraft-, Wind- oder anderen Energiegewinnungsanlagen, wenn es nötig ist auch in national geschützten Flächen und dies alles mit massiver finanzieller Unterstützung für die Strombranche, welche zurzeit mit den hohen Strompreisen teilweise riesige Gewinne macht, sind das Resultat dieser wenig durchdachten Entscheide. Hier wird viel Geld ausgegeben für Massnahmen, welche die nächsten Generationen wieder mit viel Geld korrigieren müssen. Und das alles im Wissen, dass der Klimawandel eigentlich genau dafür als Zeichen steht und es angebracht wäre in, statt gegen die Natur zu investieren.

Annalise Russi forderte deshalb die Versammlung eindringlich auf, am 18. Juni 2023 an der Eidg. Abstimmung teilzunehmen und ein JA zum Klimaschutzgesetz einzulegen. Sie unterstützte dies mit der Aussage aus dem Pro Natura-Magazin: «Wäre die Erde eine Bank, wäre sie längst gerettet».

Es war einmal ein Wolf.....

In einem faktenbasierten Kurzreferat, zeigte Präsidialausschussmitglied Gabriela Mondini-Walker, Biologin, der Versammlung auf, warum der Wolf wieder in die Schweiz eingewandert ist, wie seine europaweite, aber insbesondere schweizweite Verbreitung ist und wie ein Zusammenleben mit dem Wildtier zukünftig aussehen könnte. Dabei räumte sie auf mit kolportierten Falschaussagen, zeigte die Lebensweise des Wildtiers auf und machte klar, dass der Wolf, wie der Mensch auch, sich dort ansiedelt, wo seine Nahrungsgrundlage vorhanden ist. Sie betonte aber auch, dass gerissene Nutztiere nicht einfach als Kollateralschaden hingenommen werden dürfen, sondern, dass gezielte Massnahmen zum Schutz der Nutztiere von der öffentlichen Hand unterstützt und Schäden abgegolten werden sollen. Dazu braucht es aber auch die Eigeninitiative der NutztierhalterInnen, indem Herdenschutzmassnahmen und weitere, auf die jeweilige Situation abgestimmten Massnahmen umgesetzt werden. Sie zeigte ebenfalls die politischen Diskussionen nach der Ablehnung des Eidg. Jagdgesetzes auf. Die Umweltorganisationen, welche gegen dieses Gesetz erfolgreich das Referendum ergriffen hatten, anerkannten nach der gewonnenen Abstimmung den Leidensdruck der Bergbevölkerung, suchten das Gespräch mit den anderen vom Umgang mit dem Wolf betroffenen Verbänden und boten Hand für eine ausgewogene Ausgestaltung



eines neuen Jagdgesetzes. Der Schweizerische Bauernverband und der Schweizerischen Alpwirtschaftliche Verband wanden sich dann aber, entgegen Treu und Glauben, von der resultierten gemeinschaftlich getragenen Konsenslösung ab indem sie die Parlamentarische Initiative unterstützen, welche eine Regulierung des Wolfes auf Vorrat, das heisst ohne, dass dieser Schaden gestiftet hat, möglich machte. Ein Umstand, welcher als meistgenannter Grund für die Ablehnung des Eidg. Jagdgesetzes durch die Bevölkerung genannt wurde. Dass dieses Verhalten nicht zur Vertrauensbildung zwischen Bauernverband, Alpwirtschaftlichem Verband und den Umweltorganisationen beigetragen hat, versteht sich von selbst. Pro Natura möchte aber nicht politisches Hick-Hack betreiben, sondern Lösungen umsetzen, welche das Zusammenleben von Menschen, Nutztier und Wolf ermöglichen.

Referat und Apéro

Im Rahmenprogramm blickte Beat Zraggen mit einem eindrücklichen und interessanten Referat auf 20 Jahre Arbeitseinsatzlager im Meiental zurück. Er hat selber, während diesen 20 Jahren als Lagerleitung fungiert und dabei viel erlebt. Ziel dieser Lager, an welchem freiwillige HelferInnen aus der ganzen Schweiz während einer Woche zugunsten der Bergbevölkerung und der Umwelt im Meiental einen Arbeitseinsatz leisten, ist es, gegenseitiges Verständnis für die Lebens- und Arbeitsweise aufzubringen. Die meist städtischen Lagerteilnehmenden und die EinwohnerInnen des Meientals haben sich bei den gemeinsamen Arbeiten ausgetauscht und förderten so das gegenseitige Verständnis.

Mit einem feinen Apéro wurde anschliessend die Mitgliederversammlung von Pro Natura Uri gemütlich abgerundet und dabei Kraft getankt für ein weiteres Jahr Einsatz zugunsten von Natur und Umwelt.

Pressebilder:

[Blaüflügelige Ödlandschrecke im Flug / Tier des Jahres 2023 von Pro Natura / Quellangabe Foto: Pro Natura](#)



Wolf, geschütztes Wildtier gemäss Berner Konvention / Quellangabe Foto: Gruppe Wolf Schweiz/GWS.



Weitere Auskünfte:
Pro Natura Uri, Postfach, 6472 Erstfeld
Geschäftsstellenleiterin Pia Tresch-Walker
079 176 44 68

